

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 89.

Donnerstag den 30. März.

1854.

Erinnerung an Abentrichtung der Immobilien-Brandcassen-Beiträge.

Den 1. April d. J. sind die für den ersten halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobilien-Brandversicherungs-Anstalt und zwar nach 1 Ngr. von jeden 25 Thalern Versicherung zu entrichten. Die hiesigen Hausbesitzer werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge von obgedachtem Tage an und längstens binnen 14 Tagen zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, am 27. März 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Rath.

Referat über die Sitzungen des Leipziger Lehrervereins am 23. November und am 23. December 1853.

In der am 23. November 1853 abgehaltenen Sitzung des Leipziger Lehrervereins wurde ein Vortrag gehalten, der allgemeines Interesse erregte. Er handelte von der Nachhaltigkeit des Unterrichts. Folgendes war der wesentliche Inhalt:

Der Unterricht soll nicht für den Augenblick, nicht für die Prüfungen, überhaupt nicht bloß für die Schule, sondern für das Leben gegeben werden. Nachhaltigkeit ist Ziel und Zweck alles Unterrichts, die erlangten Kenntnisse sollen dem Kinde bleiben bis in das späteste Alter.

Die Lehrgegenstände müssen demnach im Leben anwendbar, im Leben notwendig sein. Trockne Gelehrsamkeit ist zu entfernen, eben so wie allzugroße Ausführlichkeit. Nur das Brauchbare und Nothwendige ist mitzutheilen.

Die Lehrweise muß der Fassungskraft des Kindes entsprechen, folgerichtig fortschreitend sein von dem Bekannten zu dem Unbekannten, vom Leichteren zum Schwereren. Dabei muß dem Kinde fortwährend Gelegenheit geboten werden, die erworbenen Kenntnisse selbstständig zu gebrauchen und anzuwenden; daher häufige Wiederholung im Einzelnen und Ganzen, doch so zu behandeln, daß sie einem Spaziergange durch bekannte Gegenden gleichen.

Der Schüler muß aufmerksam sein. Alles Störende ist zu entfernen. Der Lehrer darf kein umherschweifendes, kein starr vor sich hinschauendes, kein niedergeschlagenes Auge dulden. Das Aufmerken ist die Grundbedingung des Merkens.

Die Gedächtnisübungen sind so zu betreiben, daß die Kinder möglichst Alles nicht aus dem Buche, sondern vom Munde des Lehrers lernen. Diese Art des Lernens ist viel geistbildender, als das Lernen vom Buche; man reißt so Gedanken an Gedanken, Vorstellungen an Vorstellungen; man lernt unmittelbar mit der Seele, nicht mittelbar durch das Auge; man lernt so mehr inwendig, als auswendig.

So sind Sprüche, ganze Gedichte in der Schule dem Gedächtnisse der Schüler einzuprägen und zwar in kürzester Zeit. Bücher sind oft Rubelkissen für träge und Krücken für lahme Geister. Die Schüler müssen so aufmerken, als gäbe es keine Bücher, keine Feder, keine Tinte und kein Papier. Zu solchem Aufmerken werden die Kinder durch die Gedächtnisübungen angeleitet. — Sie müssen sodann mit Liebe zum Lehrgegenstande erfüllt werden. Neben Sache dabei ist die Liebe zum Lehrer; das Letztere darf nur Folge des Ersteren sein. Lieben die Schüler den Lehrgegenstand und den Lehrer, dann erwarten sie die Lehrstunde mit freudigem Verlangen und suchen von selbst zu behalten, was sie lieben.

Der Lehrer muß in seinem Vortrage und in seinem ganzen Wesen Licht, Leben und Liebe von sich ausgehen lassen; er muß Einfachheit und Klarheit, anziehende Lebendigkeit, Liebe zum

Lehrgegenstande und Liebe zu den Schülern besitzen, so wird er ihnen Unvergeßliches mittheilen, wie er ihnen selbst unvergeßlich bleiben wird.

Zuletzt nimmt der Vortragende Gelegenheit, auf die deutsche classische Literatur, als eine reiche Fundgrube für den Pädagogen hinzuweisen, indem er noch eine, auf seinen Vortrag sich theilweise beziehende Stelle aus Lessings Nathan (Aufz. 5, Austr. 6) mittheilt.

In der Debatte, die sich hieran schließt, wird zunächst die Klage laut, daß trotz alles Docirens so wenig in den Köpfen der Schüler bleibe, und dafür erachtet, daß es geeigneter sei, den Unterricht früher abzubrechen, hingegen später neben den Berufsgeschäften noch einige Unterweisung hergeben zu lassen. — Darnach wird gegen einen verfrühten Eintritt mancher Unterrichtsgegenstände in den Unterricht, besonders auch in den der Mädchen gesprochen. Für die Fortbildung nach der Schulzeit werden gute Bücher verlangt und wird darüber geklagt, daß unsre Volksliteratur zum großen Theile noch in schauerlichen Romanen bestehe. — Daß man die Bücher im Unterrichte beibehalte, wird darum für zweckdienlich gehalten, weil es so möglich sei, Zeit zu ersparen und die spätere Fortbildung vorzubereiten.

Nicht mindere Theilnahme erregte der Vortrag am 23. December über die Frage:

„Wie kann die Theilnahme der Schüler am mathematischen Unterrichte gesteigert und sein Erfolg gesichert werden?“

Wir heben aus dem Inhalte desselben Folgendes hervor.

Während über den mathematischen Unterricht auf den Gymnasien noch vor wenigen Jahren Duldung verhängt war, hat man ihn jetzt als ein Glied in den Organismus der gelehrten Schulen aufgenommen. Aber trotz dem steht es um die allgemeine Verbreitung mathematischer Kenntnisse, um den Einfluß derselben auf andere Studien, namentlich auf das der Naturwissenschaften immer noch schlimm.

Die geringen Erfolge des mathematischen Schulunterrichts werden durch eine etwaige mangelhafte äußere Organisation nicht einzig und allein verschuldet, vielmehr kann nur durch eine Aenderung der bisher üblich gewesenen Methode des mathematischen Unterrichts demselben eine größere Theilnahme gewonnen werden.

Die wahrhaft pädagogische Behandlung des mathematischen Unterrichts muß dahin gerichtet sein, den Schüler allmählig heran zu bilden zur eigentlich mathematischen Auffassung und Abstraction, und dazu ist vor Allem erforderlich, daß dem Schüler auf einer vorbereitenden Unterrichtsstufe die mathematischen Elemente an realen Objecten seiner nächsten Umgebung, im Verkehr der Menschen unter einander, im Verlaufe der gewöhnlichsten Naturerscheinungen nachgewiesen werden, und daß er aus der Erfahrung die einfachsten Combinationen dieser Elemente schöpfen lernt. Eine solche empirische Grundlage des mathematischen Unterrichts muß der Unterricht im Rechnen, in Naturlehre und mathematischer Geographie, der